

# † Dr. phil. Karl Schoenenberger : Staatsarchivar und Kantonsbibliothekar in St. Gallen (1898-1957)

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation**

Band (Jahr): **33 (1957)**

Heft 6

PDF erstellt am: **20.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

L'étape parcourue a été marquée par des acquisitions essentielles: réforme de l'esprit de service du bibliothécaire, modernisation des locaux et accroissement des rayons, collaboration plus féconde avec la Bibliothèque de l'Université, enfin développement des conditions de travail du personnel, grâce à une compréhension toujours plus grande des pouvoirs publics.

Ces gains ne disent pas la lutte acharnée qu'il a fallu mener contre cette ambiance souvent revêche, poussiéreuse, voire hostile qui semble caractériser l'entre-deux-guerres dans l'esprit des lecteurs d'alors. Première femme à s'être vu confier le sort de notre institution, Mlle Rosselet avait tout de suite compris, dans sa modestie, que le génie féminin consiste à mettre le bon sens au-dessus de tout, hormis l'amour du travail bien fait. Preuve en est le catalogue analytique des matières, conçu comme un instrument à l'usage des lecteurs plutôt qu'à celui des bibliothécaires.

Comment caractériser ce principe directeur, sinon en lui appliquant cette définition tirée d'un livre cher à Mlle Rosselet, le *Portrait de M. Pouget* de Jean Guittou: «... un esprit ouvert à tout, informé de toutes les connaissances humaines, ... un jugement sûr et rassis, hardi et prudent qui trouvait infailliblement, après avoir tourné, peiné et gémi, la ligne exacte qui sépare ce que l'on peut savoir et ce que l'on doit ignorer.»

A quoi s'ajoute une nuance: sous les apparentes contradictions du caractère se cache une cohérence intime, commandée par toute l'attitude de sa vie, l'attitude anti-autoritaire, bien protestante, teintée de fantaisie et d'un profond sentiment de la nature.

Si notre métier de bibliothécaire se situe à la lisière de la pensée et de l'action, l'œuvre de Mlle Rosselet est de celles qui illuminent toutes les autres tâches. Plaise à Dieu qu'il en soit ainsi pour celle que le maître confie à l'élève, afin que la Bibliothèque de la Ville ne cesse de se développer tout en demeurant elle-même.

13. 1. 58

*E. Berthoud*

### † Dr. phil. KARL SCHOENENBERGER

Staatsarchivar und Kantonsbibliothekar in St. Gallen  
(1898—1957)

Mit Kollege Karl Schoenenberger, der am 25. Oktober in St. Gallen an den Folgen einer bösen Grippe im Alter von 59 Jahren ganz unerwartet starb, schied eine scharf profilierte Persönlichkeit, auf die Geibels Wort in «Mann und Weib» bestens paßt: Im Unterschied zur Frau, die des Herzens Offenbarung vernehme, befrage der Mann Bücher, Freunde und Welterfahrung.

*Bücher* spielten in Karl Schönenbergers Leben eine wesentliche Rolle. Er selber war, ohne je an der Schreibmaschine zu sitzen, ebenso schreibgewandt wie schreibfreudig, sowohl in *Historicis* als auch in *Politicis*. Seit seiner Dissertation über das alte Bistum Konstanz legte er die Feder, die gelegentlich sehr zugespitzt sein konnte, nicht mehr aus der Hand, bis sie ihm der Tod vorzeitig entwand. Ausgezeichnete Studien hatten ihn zum Historiker, die redaktionelle Tätigkeit an der konservativen «Thurgauer Volkszeitung» in Frauenfeld zum Politiker und schließlich die Redaktion an der (inzwischen leider eingegangenen) Zeitschrift «Alte und Neue Welt» des Benziger-Verlags in Einsiedeln zum Kulturpolitiker gemacht. Der Schreibfreudige war aber auch außerordentlich lesefreudig und deshalb in erstaunlichem Maß und in verschiedensten Sparten belesen. Eine langwierige Krankheit in jungen Jahren, die ihn zeitweilig körperlich behinderte, wies ihn auf die Bücher, und sein verblüffendes Gedächtnis ließ ihn eher auf sich vertrauen als auf Bibliographien, denen er später selbst als Bibliothekar kaum Geschmack abgewinnen konnte.

Der Bibliothekar — er wurde 1943 durch den Regierungsrat des Kantons St. Gallen zum Vorsteher des Staatsarchivs und der Kantonsbibliothek gewählt — war in manchem anders als andere Bibliothekare. Das Lesen, das Sammeln und das publizistische Auswerten interessierten ihn weit mehr als das Katalogisieren und Registrieren. Trotzdem fand er in seiner angeborenen Güte für jeden Hilfesuchenden — sei es in wissenschaftlichen Belangen des Archivs und der Bibliothek oder sei es in menschlichen Anliegen — selbstlos Zeit und Rat. Gar manche Doktoranden waren und sind ihm deshalb zu bleibendem Dank verpflichtet. Er führte mit Vorliebe den Titel Staatsarchivar und fühlte sich wohl eher als Archivar denn als Bibliothekar. So gelang es ihm beispielsweise, ältere Archivbestände des Kantons, vor allem das Schularchiv, dem Staatsarchiv einzuverleiben, ferner den Nachlaß des von ihm noch nach anderthalb Jahrhunderten befehdeten und vielleicht im Stillen doch geachteten Kantonsgründers Müller-Friedberg zu erwerben, sowie das Good'sche Familienarchiv samt Bibliothek als Depositum nach St. Gallen zu überführen. Gleicherweise füllte er auch die Kantonsbibliothek, die bisher nur Verwaltungsbücherei gewesen war, nach eigenen (gelegentlich für Außenstehende nicht ganz durchschaubaren) Anschaffungsgrundsätzen bis zum Bersten. Oft sagte er, er wolle anschaffen, sammeln und ergänzen; das bibliothekarische Verarbeiten und allenfalls auch den schon längst dringenden Neubau, auf den er sich in früheren Jahren gefreut hatte, müsse er einem Nachfolger überlassen.

Neben den Büchern waren es die *Freunde*, denen Karl Schoenenbergers goldene Treue unter Hintansetzung persönlicher Vor- und Nachteile galt. Lebenslange Freundschaften verschaffte ihm der schweizerische Studentenverein, dessen Geschichte er — wiederum nicht ohne persönliche Stellungnahme zu umstrittenen Fragen — schrieb. Geschätzte Beziehungen bot ihm die Mitgliedschaft im Ritterorden vom Hl. Grab, dem er mit historischen Schriften und Vorträgen diente. Internationale Bekanntschaften vermittelte ihm das von Prof. Theodor Mayer in Konstanz geleitete Institut für geschichtliche Landesforschung, an dessen Herbsttagung er kurz vor seinem Tod noch teilgenommen hatte. Die Mitarbeit nicht nur in der Archivarenvereinigung, sondern auch in unserer VSB, wo er wiederum Bekannte und Freunde fand, war ihm selbstverständliche Pflicht. Seine Treue zu den Mitmenschen brachte ihm gelegentlich Schaden, und wenn er etwa einem Unwürdigen vertraute, blieb ihm Kummer nicht erspart. Es war bitter, daß ihm ein Buch über den urschweizerischen Bundesbrief, für das er sich in edler Hilfsbereitschaft eingesetzt und exponiert hatte, die letzten Tage vergällte.

«Der Mann fragt Bücher, Freunde, Welterfahrung.» Wenn wir in Geibels Vers Welterfahrung durch *Weltanschauung* ersetzen, ist Karl Schoenenberger charakterisiert. Niemals verbarg er seine konfessionelle und seine konservativ-politische Überzeugung. Was ihm unter diesem Gesichtspunkt als Geschichtsklitterung erschien, bekämpfte er in Wort und Schrift schonungslos, selbst wenn es aus eigenen Reihen stammte. Obwohl er im Dienst des Kantons stand und sich auch als dessen Geschichtsschreiber betätigte, konnte er dem Kantonsgründer nie verzeihen, daß er der Unterdrücker des zwölfhundertjährigen Klosters gewesen war. Auseinandersetzungen und Polemiken blieben nicht aus. Doch Freunde und Gegner schätzten an ihm den Mut, das Wissen, die Integrität und die persönliche Überzeugung. Karl Schoenenbergers Name wird in der st. gallischen Kantongeschichte lebendig bleiben. D.

## ECHOS

---

### International

#### La 23<sup>e</sup> Session de la FIAB

Suivant l'invitation de l'ABF, le Conseil de la FIAB s'est réuni à Paris du 23 au 26 septembre 1957. L'attraction que cette ville unique exerce — et exercera toujours — s'est manifestée par le nombre exceptionnel d'environ 150 délégués et observateurs inscrits. Mais les organisateurs furent tout à fait à la hauteur de leur tâche et cette affluence n'empêcha point les travaux de se